

Schweizer Tourismus in Zahlen Ausgabe 2007

STV FST
Schweizer Tourismus-Verband
Fédération suisse du tourisme
Federazione svizzera del turismo
Federaziun svizra dal turissem

Inhalt.

Gesetzliche Grundlagen	3
Touristische Regionen	5
Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig	6
Arbeitsplätze und Beschäftigte	11
Mobilität in der Schweiz: Ergebnisse zum Vekehrsverhalten	13
Gastgewerbe	15
Beherbergung	16
Restauration	29
Outgoing	33
Transport	34
Sport	37
Bildung	38
Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus	40
International	41
Tourismusverbände und -institutionen	43

Herausgeber.

- Schweizer Tourismus-Verband (STV)
- Bundesamt für Statistik (BFS)
- GastroSuisse
- hotelleriesuisse
- Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV)
- Schweiz Tourismus (ST)
- Seilbahnen Schweiz (SBS)
- Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Die Broschüre weist die letzten verfügbaren Zahlen aus. Sie erscheint auch auf dem Internet unter www.swisstourfed.ch.

Grafik: Desk Design, 3032 Hinterkappelen
Foto: Boris Baldinger, www.boris-baldinger.com
Druck: Länggass Druck AG, 3012 Bern

Unterstützt vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Staatssekretariat für Wirtschaft
Secrétariat d'Etat à l'économie
Segretariato di Stato dell'economia
State Secretariat for Economic Affairs
seco

Bern, Juli 2007

Gesetzliche Grundlagen des Bundes.

Touristische Landeswerbung: Bundesgesetz vom 21. Dezember 1955 über die Schweizerische Verkehrszentrale, ab 1995 Schweiz Tourismus (SR 935.21)

Förderung von Innovation und Zusammenarbeit: Bundesgesetz vom 10. Oktober 1997 über die Förderung von Innovation und Zusammenarbeit im Tourismus (SR 935.22)

Förderung der Beherbergungswirtschaft: Bundesgesetz vom 20. Juni 2003 über die Förderung der Beherbergungswirtschaft (SR 935.12)

Investitionshilfe für Berggebiete: Bundesgesetz vom 21. März 1997 über Investitionshilfe für Berggebiete (IHG) (SR 901.1)

Spielbanken: Bundesgesetz vom 18. Dezember 1998 über Glücksspiele und Spielbanken (Spielbankengesetz, SBG) (SR 935.52)

Sondersatz für Beherbergungsleistungen: Bundesgesetz vom 2. September 1999 über die Mehrwertsteuer (Mehrwertsteuergesetz, MWSTG) (SR 641.20)

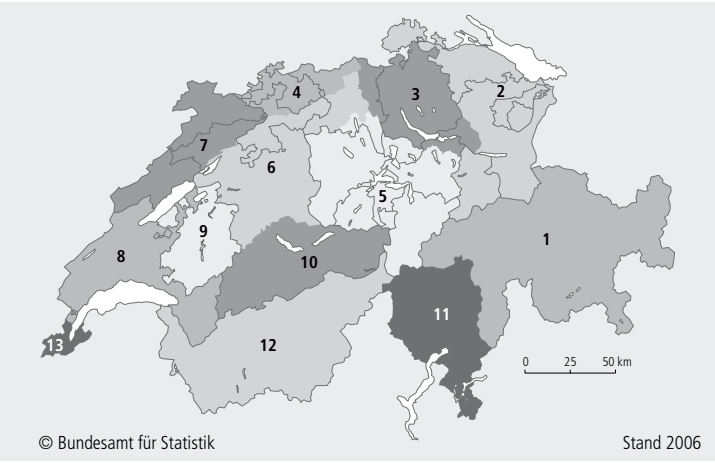
Tourismusstatistik: Verordnung vom 30. Juni 1993 über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes (SR 431.012.1)

Quelle: www.admin.ch

Übersicht über die Tourismusgesetze in den Kantonen.

Kanton	Internet	Gesetz
Aargau	www.ag.ch	Kein Tourismusgesetz
Appenzell Innerrhoden	www.ai.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 25. April 1999
Appenzell Ausserrhoden	www.ar.ch	Tourismusgesetz vom 22. September 2003
Basel-Landschaft	www.bl.ch	Tourismusgesetz vom 19. Juni 2003
Basel-Stadt	www.bs.ch	Gesetz vom 9. April 1942 betreffend die Erhebung einer Gasttaxe
Bern	www.be.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 20. Juni 2005
Freiburg	www.fr.ch	Tourismusgesetz vom 13. Oktober 2005
Genf	www.ge.ch	Tourismusgesetz vom 24. Juni 1993
Glarus	www.gl.ch	Tourismusgesetz vom 5. Mai 1991
Graubünden	www.gr.ch	Wirtschaftsentwicklungsgesetz vom 1. November 2004
Jura	www.ju.ch	Tourismusgesetz vom 31. Mai 1990
Luzern	www.lu.ch	Tourismusgesetz vom 30. Januar 1996
Neuenburg	www.ne.ch	Tourismusgesetz vom 25. Juni 1986
Nidwalden	www.nw.ch	Fremdenverkehrsgesetz vom 25. April 1971
Obwalden	www.ow.ch	Tourismusgesetz vom 8. Juni 1997
St. Gallen	www.sg.ch	Tourismusgesetz vom 26. November 1995
Schaffhausen	www.sh.ch	Tourismusgesetz vom 2. Dezember 1996
Solothurn	www.so.ch	Wirtschaftsgesetz vom 9. Juni 1996
Schwyz	www.sz.ch	Gesetz vom 13. März 2002 über die Wirtschaftsförderung
Thurgau	www.tg.ch	Gastgewerbegesetz vom 26. Juni 1996
Tessin	www.ti.ch	Tourismusgesetz vom 30. November 1998
Uri	www.ur.ch	Verordnung vom 4. April 2004 über die Förderung des Tourismus
Waadt	www.vd.ch	Tourismusgesetz vom 15. September 1999
Wallis	www.vs.ch	Tourismusgesetz vom 9. Februar 1996
Zug	www.zg.ch	Tourismusgesetz vom 27. März 2003
Zürich	www.zh.ch	Kein Tourismusgesetz

Touristische Regionen



1 **Graubünden**: Kanton Graubünden
2 **Ostschweiz**: Kantone Glarus, Schaffhausen, St. Gallen ohne Teile der Region See-Gaster, Thurgau, Appenzell-Ausserrhoden, Appenzell-Innerrhoden
3 **Zürich Region**: Kanton Zürich, Kanton Aargau: Bezirk Baden, Teile der Bezirke Bremgarten und Zurzach, Kanton Schwyz: Bezirke Höfe und March, Kanton St. Gallen: Teile der Region See-Gaster
4 **Basel Region**: Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie die solothurnischen Bezirke Dorneck und Thierstein, Kanton Aargau: Bezirke Laufenburg, Rheinfelden und Teile von Zurzach
5 **Zentralschweiz**: Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe und March, Kanton Aargau: Bezirke Kulm und Muri, Teile des Bezirkes Lenzburg, Kantone Obwalden, Nidwalden, Zug
6 **Schweizer Mittelland**: die bernischen Amtsbezirke Aarberg, Aarwangen, Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Erlach, Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen, Nidau, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Trachselwald, Wangen, die solothurnischen Bezirke Gäu, Thal, Bucheggberg, Gösgen, Wasseramt, Lebern, Oren und Solothurn, Kanton Aargau: Bezirke Aarau, Brugg, Zofingen, Teile der Bezirke Bremgarten und Lenzburg
7 **Neuenburg / Jura / Berner Jura**: Kantone Neuenburg, Jura sowie die bernischen Amtsbezirke Courtelary, Moutier und La Neuveville
8 **Genferseegebiet (Waadt)**: Kanton Waadt
9 **Freiburg Region**: Kanton Freiburg
10 **Berner Oberland**: Amtsbezirke Frutigen, Interlaken, Niedersimmental, Oberhasli, Obersimmental, Saanen, Thun
11 **Tessin**: Kanton Tessin
12 **Wallis**: Kanton Wallis
13 **Genf**: Kanton Genf

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Gäste betreuen bringt Einkommen.

Der Tourismus spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 21.6 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2004 9.7 Milliarden oder 44 Prozent durch den Binnentourismus erwirtschaftet. Die Ausgaben ausländischer Touristinnen und Touristen in der Schweiz brachten unserer Volkswirtschaft Einnahmen von 11.9 Milliarden Franken oder rund 3 Prozent des Bruttoinlandproduktes.

Touristische Gesamteinnahmen	2003 Mrd. Fr.	2004 Mrd. Fr.	2005 Mrd. Fr.	2006 Mrd. Fr.
Von Gästen aus dem Inland	9.6	9.7	1)	1)
Von Gästen aus dem Ausland (Fremdenverkehrsbilanz) 2)	11.6	11.9	12.5	13.3
Total	21.2	21.6	1)	1)
Anteil am Bruttoinlandprodukt der Schweiz	5.1%	4.8%	1)	1)

1) wird nicht mehr geschätzt 2) 2003/04: revidierte Zahlen, 2005/06: provisorische Zahlen
Quelle: Bundesamt für Statistik

Tourismus ist unsichtbarer Export.

Wenn ausländische Gäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 6 Prozent der Exporteinnahmen (Waren und Dienste) zuzuschreiben.

Exporteinnahmen der Schweiz nach Branchen 1)	2003 Mrd. Fr.	2004 Mrd. Fr.	2005 Mrd. Fr.	2006 Mrd. Fr.
1. Metall-, Maschinenindustrie	50.9	55.2	58.3	65.0
2. Chemische Industrie	45.2	49.6	54.8	63.0
3. Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	11.6	11.9	12.5	13.3
4. Uhrenindustrie	10.2	11.2	12.4	13.7
5. Textilindustrie	4.2	4.2	4.2	4.4

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland
Quelle: Bundesamt für Statistik

Reiseverkehr mit Übernachtungen als Haupteinnahmequelle

Über die Einnahmen unseres Landes aus dem Tourismus ausländischer Gäste gibt die Fremdenverkehrsbilanz Auskunft. Auf der Passivseite weist diese die entsprechenden Ausgaben der Schweizerinnen und Schweizer im Ausland aus. Der Fremdenverkehrsbilanz liegt eine Art Mosaikmethode zu Grunde, das heisst eine Mischung von frequenz-, umsatz- und preisstatistischem Datenmaterial, Schätzungen sowie Zusatzerhebungen bei in- und ausländischen Instanzen.

Fremdenverkehrsbilanz

Einnahmen / Ausgaben	Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz in Mrd. Franken			Ausgaben von Schweizerinnen und Schweizern im Ausland in Mrd. Franken		
	2004 [1]	2005 [2]	2006 [2]	2004 [1]	2005 [2]	2006 [2]
Reiseverkehr mit Übernachtungen	7.8	8.2	8.8	7.7	8.6	9.7
Gäste in Beherbergungsstätten und bei Verwandten	6.1	6.4	6.9			
Studien- und Spitalaufenthalte	1.7	1.8	1.9			
Tages-, Transitverkehr, übriger Tourismus	2.5	2.8	3.0	2.4	2.5	2.6
Konsumausgaben der Grenzgänger inklusive Kurzaufenthalter (< 4 Mte)	1.5	1.5	1.6	0.0	0.0	0.0
Total	11.9	12.5	13.3	10.1	11.1	12.4

1) revidierte Zahlen 2) provisorische Zahlen
Quelle: Bundesamt für Statistik

Durchschnittliche Ausgaben eines ausländischen Gastes pro Logiernacht

Gästeart	Ausgaben in Franken 2003 für:			
	Unterkunft	Verpflegung	Neben-kosten	Total
Hotelgast	143	72	86	301
Gast in Ferienwohnung	24	29	26	79
Gast auf Campingplatz	13	26	22	61
Gast in Gruppenunterkunft	20	26	20	66
Gast in Jugendherberge	28	25	11	63
Gast bei Verwandten und Bekannten				33

Quelle: Bundesamt für Statistik

Verteilung der Nebenkosten

Die Ausgaben der ausländischen Gäste in unserem Land kommen nicht nur der Hotellerie und der Restauration, sondern auch zahlreichen anderen Branchen zugute. Auf Grund von Schätzungen haben ausländische Gäste im Jahr 2004 u.a. ausgegeben für:

Branche	Ausgaben 2004
Treibstoffe	695 Mio. Fr.
Tabakwaren	137 Mio. Fr.
Süsswaren	288 Mio. Fr.
Souvenirs, Kunsthandwerk	67 Mio. Fr.
Taxifahrten	111 Mio. Fr.
Binnenschifffahrt	20 Mio. Fr.
Sehenswürdigkeiten	21 Mio. Fr.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Der Tourismus spielt in der Schweizer Wirtschaft eine zentrale Rolle.

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft. Er löste Ausgaben in verschiedenen Branchen aus. Im Jahr 1998 konnten Ausgaben von insgesamt 30.6 Milliarden Franken direkt dem Tourismus zugerechnet werden. Wegen der Heterogenität der Tourismusproduktion war es früher kaum möglich, die vielfältigen wirtschaftlichen Effekte des Tourismus zu erfassen.

Das «Satellitenkonto Tourismus (TSA) [1)]» schliesst diese Lücke und liefert wichtige Informationen über die Rolle des Tourismus im Wirtschaftsgeschehen der Schweiz. Es behandelt zentrale Punkte wie den Beitrag des Tourismus zur Bruttowertschöpfung und zur Beschäftigung der Gesamtwirtschaft und gibt auch Auskunft über das wirtschaftliche Gewicht der verschiedenen Besucherkategorien.

Das erste Satellitenkonto Tourismus stützt sich auf das Referenzjahr 1998. In Anlehnung an die internationalen Normen konzentrieren sich die wertschöpfungsbezogenen Ergebnisse des Satellitenkontos nur auf die direkten wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus [2)]. Zur Beurteilung des globalen wirtschaftlichen Einflusses des Tourismus in der Schweiz müssten auch die indirekten Wirkungen des Tourismus berücksichtigt werden, d.h. die Vorleistungen der Tourismusunternehmen (Warenkäufe, Mieten, Transport- und Energiekosten, Unterhalts- und Reparaturkosten, Werbung usw.) sowie deren Investitionen. Einzubeziehen gälte es schliesslich auch die Multiplikatoreffekte (im Tourismus erzielte Einkommen, die für weiteren Konsum verwendet werden können).

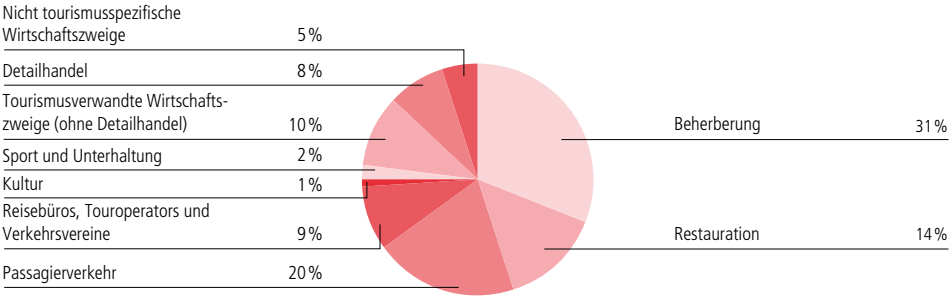
1) Der Begriff «Satellitenkonto» wurde gewählt, da das Konto nicht als solches in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in den offiziellen Nomenklaturen der Statistik erscheint. Die benötigten Informationen werden aus den tourismusbezogenen Komponenten verschiedenster Branchen extrahiert und in einem separaten, nicht an eine Statistiknomenklatur gebundenen Konto zusammengefasst. Das Konto ist mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung kompatibel.

2) Das erste Satellitenkonto berücksichtigt aus Datenverfügbarkeitsgründen nicht alle Komponenten der direkten Effekte des Tourismus. Das nächste Satellitenkonto soll auf den Zahlen 2005 zusammengestellt und 2008 publiziert werden.

Touristische Wertschöpfung: Zahlreiche Branchen profitieren vom Tourismus.

Mit einem Anteil von 31 Prozent an der gesamten touristischen Wertschöpfung bildet das Beherbergungsgewerbe den wichtigsten Tourismuszweig. Beherbergung und Restauration zusammen machen 45 Prozent der touristischen Wertschöpfung aus. Mehr als die Hälfte der touristischen Wertschöpfung wird somit durch andere Wirtschaftsbranchen generiert.

Anteil der einzelnen Wirtschaftsbranchen an der touristischen Wertschöpfung 1998



Quelle: Bundesamt für Statistik

Ausländische Gäste tätigten 1998 47 Prozent der touristischen Ausgaben.

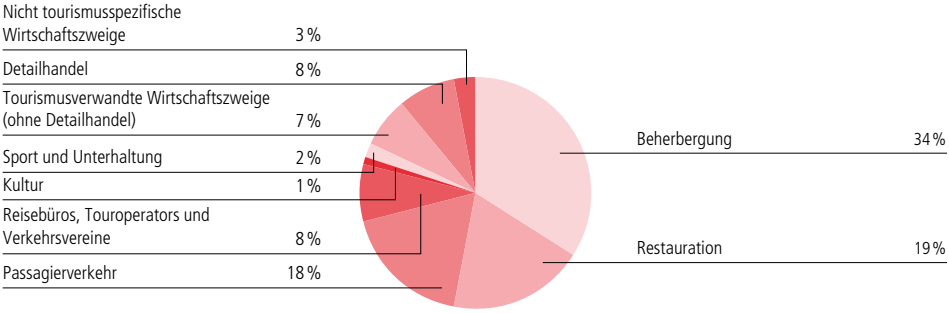
	Mio. Fr.	%
Touristischer Verbrauch	30 610	100
Ausländische Gäste	14 500	47
Tagesbesucher/innen	3 120	10
Übernachtende Besucher/innen	11 380	37
Inländische Gäste	9 790	32
Tagesbesucher/innen	4 890	16
Übernachtende Besucher/innen	4 900	16
Inländischer Geschäftstourismus	1 790	6
Eigennutzung Ferienwohnungen ohne entgeltliche Vermietung	690	2
Übrige Komponenten	3 840	13

Quelle: Bundesamt für Statistik

Der Tourismus schafft Arbeitsplätze.

Der Tourismus ist ein wichtiger Arbeitgeber. Schätzungsweise eine von zwölf beschäftigten Personen verdankt ihre Stelle direkt oder indirekt diesem Sektor. In den Bergregionen ist dieser Anteil wesentlich grösser als in den städtischen Gebieten. Das Satellitenkonto Tourismus der Schweiz für 1998 liefert genaue Informationen zur Anzahl direkt im Tourismus beschäftigter Personen.

166 000 direkt durch den Tourismus generierte Stellen 1998



Direkt touristische Beschäftigung in der Schweiz: 165 500 Vollzeitäquivalente (= 5.2% der Gesamtbeschäftigung)

Quelle: Bundesamt für Statistik

Vollzeitäquivalente nach Wirtschaftsabteilungen

(in Tausend)

		2001	2002	2003	2004	2005	2006
Dienstleistungssektor	Total	2160.9	2157.3	2148.1	2144.1	2145.2	2177.3
	Männer	1203.9	1205.2	1185.8	1183.3	1184.4	1194.1
	Frauen	957.0	952.1	962.3	960.7	960.8	983.2
Gastgewerbe	Total	189.5	183.6	177.6	174.5	171.1	171.0
	Männer	93.0	92.2	87.4	85.5	81.9	82.6
	Frauen	96.5	91.4	90.2	89.0	89.2	88.4
Strassen- und	Total	87.3	85.9	86.2	86.4	89.6	90.6
Schienenverkehr	Männer	77.3	76.0	75.7	75.8	78.3	78.9
	Frauen	10.0	9.9	10.4	10.6	11.3	11.7
Schifffahrt	Total	1.8	2.0	2.2	2.3	2.1	2.3
	Männer	1.4	1.5	1.7	1.7	1.6	1.6
	Frauen	0.4	0.4	0.5	0.7	0.5	0.7
Luftfahrt	Total	10.1	11.1	8.5	7.3	6.6	7.0
	Männer	5.4	5.9	4.6	4.1	3.6	3.9
	Frauen	4.7	5.2	3.9	3.2	3.1	3.1
Nebentätigkeiten für den	Total	52.7	51.8	51.0	54.1	52.2	53.0
Verkehr; Reisebüros	Männer	33.7	33.4	32.6	34.9	34.0	34.3
	Frauen	19.0	18.5	18.4	19.2	18.3	18.7

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beschäftigungsstatistik

Beschäftigungsstatistik: Gastgewerbe

(in Tausend)

	2005	2006	2006	2006	2006
	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Vollzeitbeschäftigte (90% und mehr)	140.1	143.9	142.1	140.9	139.4
Davon Männer	74.7	76.9	75.0	74.7	75.4
Davon Frauen	65.4	67.0	67.1	66.2	63.9
Teilzeitbeschäftigte I (50–89%)	29.7	30.3	30.4	30.6	29.9
Teilzeitbeschäftigte II (>50%)	48.0	48.2	47.6	45.6	46.8
Davon Männer	18.3	18.0	17.2	16.8	17.8
Davon Frauen	59.4	60.5	60.9	59.5	58.9
Total Beschäftigte	217.8	222.5	220.1	217.1	216.1
Davon Männer	93.0	94.9	92.2	91.5	93.3
Davon Frauen	124.8	127.5	127.9	125.6	122.8

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beschäftigungsstatistik

Reisen mit Übernachtungen.

Häufigkeit, Dauer und Distanz

Reisen mit einer oder mehreren Übernachtungen sind im Durchschnitt die längsten Reisen und machen daher auch einen beträchtlichen Teil der Jahresmobilität aus. Bei den Distanzen wurden nicht nur die Hin- und Rückreise, sondern auch die Distanzen am Zielort erfasst. Die Gesamtdistanz beläuft sich auf rund 4600 Kilometer pro Person und pro Jahr. 55% der Befragten haben in den letzten 4 Monaten mindestens eine Reise mit Übernachtung unternommen. Pro Jahr sind es im Durchschnitt 2.7 Reisen, wobei ungefähr jede neunte Reise eine Geschäftsreise ist. Die Rentner/innen unternehmen deutlich weniger Reisen mit Übernachtungen als der Rest der Bevölkerung. Die grössten Distanzen bewältigen die 26–45-Jährigen. Noch stärker als bei den Tagesreisen ist das Einkommen ein Schlüsselfaktor für die Reisen mit Übernachtungen: Beispielsweise reist die Gruppe mit 8000 bis 12 000 Franken Monatseinkommen rund doppelt so häufig und fast dreimal so weit wie jene mit einem Einkommen unter 4000 Franken.

	Anzahl Reisen pro Jahr	davon Geschäftsreisen (in %)	Gesamtdistanz pro Jahr (km)	mindestens eine Reise in den letzten 4 Monaten (Anteil %)
Alter				
6–17 Jahre	2.9	0.2	3775	61.2
18–25 Jahre	2.6	3.6	4576	54.8
26-45 Jahre	3.3	17.1	5857	60.4
46–65 Jahre	2.6	13.7	4919	55.5
66 und mehr Jahre	1.5	0.7	2475	35.3
Geschlecht				
Männer	2.8	16.2	5013	57.1
Frauen	2.5	4.7	4267	52.4
Haushaltseinkommen				
bis und mit CHF 4000	1.6	3.5	2362	36.3
CHF 4001–8000	2.6	7.4	4097	55.7
CHF 8001–12 000	3.6	11.9	6778	69.8
mehr als CHF 12 000	4.4	24.2	8758	73.6
Raumstruktur (Wohngemeinde)				
Agglomerationskerngemeinde	2.9	11.3	4881	56.0
übrige Agglomerationsgemeinde	2.8	10.7	5389	57.1
isolierte Stadt	1.4	12.3	1811	34.5
ländliche Gemeinde	2.4	10.2	3105	49.8
Total	2.7	10.7	4639	54.8

Quelle: Bundesamt für Statistik, Mikrozensus 2005

Ziele, Zwecke und Verkehrsmittelwahl

Rund die Hälfte aller Reisen mit Übernachtungen führt ins Ausland. Bei den Geschäftsreisen ist dieser Anteil naturgemäss höher, weil längere Inlandgeschäftsreisen häufiger ohne Übernachtung bewältigt werden können.

Bei den Reisezielen im Inland liegen die klassischen Urlaubsregionen vorne, nämlich die Ostschweiz (mit Graubünden), der Espace Mittelland (u.a. mit Bern) und die Genferseeregion (mit Wallis), aber auch Tessin und Zentralschweiz werden oft als Ziel gewählt, wenn man berücksichtigt, dass diese Regionen deutlich kleiner sind als die anderen Grossregionen.

Reiseziel nach Reisezweck

(in %)

	Freizeit	Geschäft	übrige	Total	Bev.-anteil Gross-regionen
Genferseeregion (mit Wallis)	10.6	7.1	10.2	10.2	18.4
Espace Mittelland (u.a. mit Bern)	10.5	7.9	10.3	10.2	22.8
Nordwestschweiz	2.2	3.1	1.6	2.2	13.7
Zürich	3.1	6.2	2.3	3.4	17.0
Ostschweiz (mit Graubünden)	12.6	9.2	18.8	12.8	14.3
Zentralschweiz	4.5	4.7	6.7	4.7	9.5
Tessin	5.8	5.0	2.8	5.4	4.3
Schweiz	49.3	43.2	52.7	49.0	100.0

Gründe für die Verkehrsmittelwahl

(in %, Mehrfachnennungen möglich)

Hauptverkehrsmittel	Flug	Langsam-verkehr	Motorisierter Individualverkehr	Öffentlicher Verkehr	übrige
mangelnde Alternativen	57.1	24.8	43.4	41.6	36.2
Reisezeit	88.2	20.2	68.7	44.6	43.7
Kosten	32.1	15.4	29.4	36.7	35.7
Sicherheitsempfinden	21.7	5.0	16.5	36.9	32.2
Reisegenuss	47.5	69.3	48.6	65.2	70.7
höhere Zuverlässigkeit	33.9	15.0	36.1	37.7	38.1
Gepäck, sperrige Sachen	30.3	11.8	71.2	23.5	50.4

Quelle: Bundesamt für Statistik, Mikrozensus 2005

Das Gastgewerbe: Die wichtigste Branche im Tourismus.

Im 2006 ist der Bestand an gastgewerblichen Betrieben wieder um über 600 gewachsen. Rund 30 000 Unternehmen komplettieren das Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen. Für die Gäste ist die grosse Auswahl ein Luxus – für die Branche bedeutet das Überangebot an Betrieben harte Konkurrenz. Auf rund 250 Einwohner (rund 30 000 Betriebe auf 7 507 300 Einwohner) kommt ein gastgewerblicher Betrieb.

Der Totalumsatz des Gastgewerbes dürfte sich auch im Jahr 2006 auf einen Betrag von rund 22.5 Milliarden Franken belaufen. Somit leistet das Gastgewerbe einen bedeutenden Beitrag an die Mehrwertsteuereinnahmen. Gemäss Mehrwertsteuerstatistik 2003 erzielten 25 607 Steuerpflichtige einen Gesamtumsatz von 22.7 Milliarden Franken, wobei der steuerbare Umsatz 21.507 Milliarden Franken betrug. Die Steuer auf dem Umsatz belief sich auf 1.293 Milliarden Franken, netto auf 823 Millionen Franken. Das Gastgewerbe trug mit 8.2 Prozent der Steuerpflichtigen und 1.3 Prozent Anteil am Gesamtumsatz 10.1 Prozent zu der gesamten Netto-Steuerforderung von 8.124 Milliarden Franken bei.

Das Gastgewerbe gehört als Schlüsselbranche des Tourismus zu den bedeutendsten Sektoren unserer Volkswirtschaft und ist ein wichtiger Abnehmer inländischer Produkte (Landwirtschaft, Gewerbe). Es beschäftigt über 200 000 Personen und ist auch ein indirekter Arbeitgeber mit Aufträgen an die Bauwirtschaft, die Banken, die lokalen Dienstleistungsbetriebe und an den Fachhandel.

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2007

Der Beherbergungssektor in der Übersicht.

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie unterteilt.

Hotellerie
Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels

Kurbetriebe
Nicht kantonal unterstützte Kurhäuser mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpine Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken, Volksheilbäder

Parahotellerie
Privatquartiere (Ferienhäuser und -wohnungen):
Es handelt sich um Objekte, die an Dritte zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder durch Dauermieter sowie deren Angehörige belegt sind.
Zelt- und Wohnwagenplätze:
Abgegrenzte Gelände, die für jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Wohnwagen, Wohnmobilen und Zelten zugänglich sind. Ein «Stellplatz» entspricht im Durchschnitt drei «Schlafplätzen» (Tessin: 4).
Gruppenunterkünfte:
Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten.
Jugendherbergen:
Die offiziellen Jugendherbergen der Schweiz.

Die Beherbergungsstatistik (HESTA) für Hotel- und Kurbetriebe ersetzt die seit 1934 bestehende Statistik der Hotel- und Kurbetriebe, welche Ende 2003 aufgrund von Budgetrestriktionen aufgehoben worden ist. Sie ist methodisch nicht mit der alten Statistik vergleichbar. Die HESTA ist seit 1.1.2005 operativ. Die Statistik der Parahotellerie ist seit 2003 eingestellt.

Hotels und Kurbetriebe.

Die 34.8 Millionen Übernachtungen in Hotels und Kurbetrieben im Jahr 2006 (+5.8%) waren mit 14.8 Millionen Ankünften (+7.3%) verbunden. Wie bereits im Vorjahr dauerte ein Hotelaufenthalt damit durchschnittlich 2.4 Nächte pro Gast. Am längsten hielten sich im vergangenen Jahr Besucher aus den Golf-Staaten (3.9 Nächte pro Aufenthalt) in Schweizer Hotels auf. Die kürzesten Aufenthalte wurden für Reisende aus Asien beobachtet (1.4 bis 1.9 Nächte). Inländische Gäste verbrachten durchschnittlich 2.2 Nächte in Hotelbetrieben.

Die wichtigsten Gästeherkunftsländer waren 2006 die Schweiz, Deutschland, das Vereinigte Königreich, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien mit je zwischen 1 und 15 Mio. Logiernächten. Zusammen waren diese Länder für 78 Prozent der Gesamtnachfrage verantwortlich (gegenüber 79 Prozent im Vorjahr). Neben den Vereinigten Staaten mit 1.7 Mio. Logiernächten stellt auch Japan mit 600 000 Einheiten einen bedeutenden aussereuropäischen Markt dar. Bei den oben genannten sieben Ländern wurden Zuwachsraten zwischen 11 Prozent (Vereinigte Staaten) und 1.7 Prozent (Japan) erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr verlief die Nachfrageentwicklung der meisten Herkunftsländer positiv. Die stärkste Zunahme verbuchten die Republik Irland mit einem Plus von 34 Prozent sowie einige osteuropäische Länder (Rumänien: +33%, Polen: +30%, Baltische Staaten: +27%, Kroatien: +26%).

Die meistbesuchten Tourismusregionen waren im Jahr 2006 Graubünden, Zürich, das Wallis, das Berner Oberland und die Zentralschweiz.

Entwicklung der Logiernächte 2006

Veränderung in Prozent gegenüber derselben Periode 2005

	Total	Gäste aus dem Ausland	Gäste aus dem Inland
Januar	2.9	3.6	2.1
Februar	3.4	7.1	–0.8
März	–1.9	–3.5	0.4
April	18.6	22.4	13.7
Mai	9.1	11.0	6.5
Juni	6.4	5.4	7.9
Juli	4.9	5.4	4.2
August	2.6	4.1	0.5
September	8.5	10.7	5.9
Oktober	7.8	10.7	5.1
November	6.2	7.9	4.2
Dezember	8.4	12.9	2.7
Ganzes Jahr	5.8	7.2	4.0

Quelle: Bundesamt für Statistik

Logiernächte nach Herkunftsländern der Gäste

(in Millionen)

Herkunftsland der Gäste	Kalenderjahr 2006	Winter 05/06 11.05–04.06	Sommer 2006 05.06–10.06	Winter 06/07 11.06–04.07
Schweiz	15.2	6.7	8.4	6.8
Ausland total	19.6	8.5	11.0	9.1
Deutschland	5.8	2.6	3.1	2.7
Vereinigtes Königreich [1]	2.2	1.1	1.1	1.1
Frankreich	1.3	0.6	0.6	0.7
Italien	1.1	0.5	0.5	0.5
Niederlande	0.9	0.4	0.5	0.4
Belgien	0.8	0.4	0.4	0.4
Nordische Länder [2]	0.5	0.2	0.2	0.3
Russland	0.3	0.2	0.1	0.2
Spanien	0.4	0.2	0.2	0.2
Österreich	0.4	0.1	0.2	0.2
übrige Länder Europa	1.3	0.6	0.7	0.7
Europa total (ohne Schweiz)	14.8	6.9	7.7	7.4
USA	1.7	0.6	1.1	0.6
Kanada	0.2	0.1	0.1	0.1
Brasilien	0.1	0.1	0.1	0.1
übrige Länder Amerika	0.2	0.1	0.1	0.1
Amerika total	2.2	0.8	1.4	0.8
Japan	0.6	0.1	0.5	0.1
China (inkl. Hongkong)	0.3	0.1	0.2	0.1
Korea	0.1	0.0	0.1	0.1
Israel	0.2	0.1	0.1	0.1
Indien	0.3	0.1	0.2	0.1
übrige Länder Asien	0.7	0.2	0.5	0.2
Asien total	2.1	0.6	1.5	0.7
Afrika	0.3	0.1	0.2	0.1
Australien, Ozeanien	0.2	0.1	0.1	0.1
übrige Überseeländer total	0.5	0.2	0.3	0.2
Gesamttotal	34.8	15.2	19.4	15.8

1) Grossbritannien und Nordirland
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island
Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellerie: Angebot, Logiernächte und Auslastung Kantone 2006

Kantone	Angebot [1]		Logiernächte in Mio.			Netto Auslastung [2] in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer	Betten
Graubünden	19 189	38 446	2.9	2.8	5.7	51.0	44.5
Bern	17 740	34 678	2.3	2.7	5.0	49.6	41.6
Wallis	14 457	29 063	2.0	2.3	4.3	48.1	42.9
Zürich	11 989	20 235	1.1	2.8	3.9	65.7	52.6
Tessin	9 447	18 186	1.5	1.2	2.7	48.5	42.3
Genf	8 604	14 218	0.5	2.1	2.7	62.4	51.3
Waadt	9 417	17 591	0.9	1.6	2.5	49.0	39.9
Luzern	5 437	10 350	0.6	1.0	1.6	52.0	43.2
St. Gallen	5 154	9 349	0.6	0.4	1.0	39.6	31.6
Basel-Stadt	3 146	4 802	0.2	0.7	0.9	62.7	51.2
Aargau	3 122	5 188	0.3	0.3	0.7	44.3	35.4
Obwalden	2 191	4 169	0.2	0.4	0.6	50.1	44.0
Schwyz	2 573	5 060	0.4	0.2	0.6	38.1	32.8
Thurgau	1 995	3 546	0.2	0.1	0.4	38.6	30.5
Freiburg	2 039	4 142	0.2	0.1	0.4	32.3	24.8
Solothurn	1 505	2 751	0.2	0.1	0.3	43.4	32.8
Nidwalden	1 120	2 267	0.1	0.1	0.3	39.8	31.4
Zug	960	1 517	0.1	0.1	0.2	58.0	45.8
Uri	1 333	2 679	0.1	0.2	0.2	28.8	25.4
Basel-Landschaft	1 134	2 091	0.1	0.1	0.2	40.5	29.5
Neuenburg	1 268	2 445	0.1	0.1	0.2	33.7	24.6
Appenzell Innerrhoden	611	1 828	0.1	0.0	0.2	39.9	26.4
Appenzell Ausserrhoden	1 012	1 731	0.1	0.0	0.1	29.3	24.6
Glarus	761	1 570	0.1	0.0	0.1	28.7	26.7
Schaffhausen	569	1 041	0.0	0.1	0.1	39.8	31.0
Jura	756	1 487	0.1	0.0	0.1	19.3	16.3
Schweiz	127 527	240 429	15.2	19.6	34.8	50.1	41.7

sortiert nach Logiernächten 2006, absteigend

1) monatlich gewichtet und nur offene Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)

2) Anzahl erhobene Logiernächte im Jahr in Prozent der Summe der monatlichen netto Kapazitäten

Quelle: Bundesamt für Statistik

Regionen 2006

Touristische Region	Angebot [1]		Logiernächte in Mio.			Netto Auslastung [2] in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer	Betten
Graubünden	19 189	38 446	2.9	2.8	5.7	51.0	44.5
Ostschweiz	9 829	18 512	1.2	0.7	1.9	37.4	29.8
Zürich Region	13 940	23 598	1.3	3.0	4.3	62.8	50.3
Basel Region	4 942	7 999	0.4	0.8	1.2	54.2	42.5
Zentralschweiz	13 440	25 763	1.5	2.0	3.5	46.3	38.5
Schweizer Mittelland	7 196	12 909	0.8	0.9	1.7	47.8	36.9
Neuenburg / Jura / Berner Jura	2 528	4 834	0.2	0.1	0.3	26.8	20.4
Genferseegebiet (Waadt)	9 417	17 591	0.9	1.6	2.5	49.0	39.9
Freiburg Region	2 079	4 203	0.2	0.1	0.4	32.5	25.0
Berner Oberland	12 459	25 108	1.7	2.1	3.8	51.1	44.0
Tessin	9 447	18 186	1.5	1.2	2.7	48.5	42.3
Wallis	14 457	29 063	2.0	2.3	4.3	48.1	42.9
Genf	8 604	14 218	0.5	2.1	2.7	62.4	51.3
Schweiz	127 527	240 429	15.2	19.6	34.8	50.1	41.7

Top-Destinationen 2006

Destination [3]	Angebot [1]		Logiernächte in Mio.			Netto Auslastung [2] in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer	Betten
Zürich	6 728	11 154	0.5	1.9	2.4	71.2	58.8
Genf	5 971	9 779	0.2	1.6	1.9	63.7	52.1
Zermatt	3 030	5 834	0.5	0.8	1.3	68.6	63.4
Luzern	2 727	4 994	0.3	0.7	1.0	63.5	55.3
Basel	3 054	4 645	0.2	0.7	0.9	63.8	52.2
Davos	2 801	5 340	0.4	0.5	0.8	53.3	47.2
St. Moritz	2 304	4 270	0.3	0.6	0.8	65.8	58.3
Lausanne	2 207	3 890	0.2	0.5	0.7	64.2	49.4
Bern	1 916	3 280	0.3	0.4	0.6	67.1	54.5
Interlaken	1 572	2 989	0.2	0.5	0.6	64.4	57.5
Lugano	1 704	3 160	0.2	0.3	0.6	56.1	48.8
Lauterbrunnen	1 511	3 108	0.1	0.4	0.5	57.8	51.8
Grindelwald	1 478	3 092	0.2	0.4	0.5	59.4	50.2
Arosa	1 551	2 847	0.3	0.2	0.5	55.8	53.3
Opfikon	1 358	2 347	0.2	0.3	0.5	76.6	56.0
Ascona	1 204	2 230	0.3	0.2	0.5	60.4	58.4

Angebot in Hotel- und Kurbetrieben

Jahr	Erfasste Betriebe	Vorhandene Zimmer	Vorhandene Betten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten
2001	5831	144 025	264 759	–	–	–
2002	5755	143 218	263 449	–	–	–
2003	5691	143 148	263 024	–	–	–
2005	5836	143 796	274 035	4970	127 409	239 150
2006	5693	142 514	271 591	4967	127 527	240 429

Hotelbetriebe nach Sternenkategorien 2006

Kategorien	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten	Netto Auslastung [2] Zimmer	Netto Auslastung [2] Betten
1-Stern	62	1 847	4 245	54.7	38.2
2-Stern	292	7 302	13 897	51.2	42.7
3-Stern	925	32 207	59 000	55.2	47.4
4-Stern	408	28 361	50 430	62.2	52.6
5-Stern	77	9 791	16 516	62.3	53.3
Keine Angaben	2864	41 212	82 459	35.0	28.8
Keine Kategorie	339	6 806	13 883	44.5	38.1
Total	4967	127 527	240 429	50.1	41.7

Hotel- und Kurbetriebe nach Betriebsgrössen 2006

Betriebsgrösse	Geöffnete Betriebe	in %
0 bis 10 Betten	854	17.2
11 bis 20 Betten	1138	22.9
21 bis 50 Betten	1645	33.1
51 bis 100 Betten	863	17.4
101 bis 150 Betten	255	5.1
151 bis 200 Betten	96	1.9
201 bis 300 Betten	69	1.4
301 und mehr Betten	47	0.9

1) Monatlich gewichtet und nur offene Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)
2) Anzahl erhobene Logiernächte im Jahr in Prozent der Summe der monatlichen netto Kapazitäten
3) Die 16 Gemeinden mit den meisten Logiernächten im Jahr 2006
Quelle Seiten 20–21: Bundesamt für Statistik

Umsatzverteilung und Betriebsaufwand nach Hotelkategorie (2005)

Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH publiziert jährlich Durchschnittszahlen von Hotels. Im Jahr 2005 wurden dabei 368 Hotels erfasst. Die nachfolgend publizierten Zahlen basieren auf dieser Erhebung und widerspiegeln die Durchschnittswerte. Bei diesen Zahlen gilt es zu beachten, dass innerhalb der verschiedenen Kategorien zwischen Saison- und Ganzjahresbetrieben sowie zwischen Berg- und Seehotellerie jeweils erhebliche Unterschiede vorhanden sind.

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
Anzahl Hotels	81	157	57	10
	%	%	%	%
Ertrag Restauration	69.6	54.9	50.0	41.6
Ertrag Beherbergung	28.7	42.7	46.9	50.9
Ertrag übrige Dienstleistungen	1.7	2.3	3.1	7.4
Total Umsatz	100.0	100.0	100.0	100.0
Direkter Betriebsaufwand	–25.7	–21.4	–18.0	–15.6
Bruttoerfolg I	74.3	78.6	82.0	84.4
Personalaufwand	–31.5	–37.6	–40.8	–39.6
Bruttoerfolg II	42.8	41.1	41.1	44.8
Übriger Betriebsaufwand	–13.7	–13.8	–15.1	–16.6
Betriebsergebnis I	29.1	27.3	26.2	28.2
Aufwand Unternehmensleitung	–11.7	–7.9	–5.0	–4.3
Betriebsergebnis II	17.4	19.4	21.3	24.3
Unterhalt und Ersatz	–4.8	–4.7	–5.0	–6.0
Gross Operating Profit	12.7	14.7	16.2	17.9
Finanz- und Anlageaufwand	–7.5	–6.7	–6.9	–6.6
Betriebs-Cashflow	5.1	8.0	9.2	11.2
A.o. Ertrag und Aufwand	0.0	1.1	0.2	0.9
Unternehmungs-Cashflow	5.2	9.1	9.4	12.3
Abschreibungen	–9.3	–9.9	–11.2	–12.0
Unternehmungsergebnis	–4.2	–0.8	–1.8	0.3
Küchenergebnis	70.0	67.3	70.3	68.8
Kellerergebnis	66.7	64.9	67.7	71.2
Warenergebnis	65.6	64.6	68.5	69.5

Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2005)

Bei sämtlichen Angaben handelt es sich um Mittelwerte. Deshalb können die einzelnen Resultate nicht durch Addition oder Subtraktion der Ertrags- und Aufwandposition errechnet werden.

Erfolgsrechnung – wichtige Kennzahlen nach Hotelkategorie

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
Erfolgsrechnung				
Durchschnittliche Bettenzahl	37	63	101	200
Bettenbesetzung (während Öffnungstagen) in %	26.2	40.5	44.5	42.4
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tage)	2.7	3.1	3.4	3.8
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Beherbergungsmoyenne	64	80	117	238
Beherbergungsertrag pro Bett im Jahr	6 190	11 017	18 294	32 549
Durchschnittlicher Gesamtumsatz	747 315	1 670 151	4 081 890	13 172 880

Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2005)

Wichtige Bilanz-Kennzahlen nach Hotelkategorie

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
Bilanz				
Liquidität 3. Grades (Current Ratio)	115.6%	124.2%	100.9%	91.5%
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Verschuldung pro Bett	46 735	52 152	78 780	132 063
Verschuldung pro Zimmer	97 868	98 812	152 128	250 785
Investition pro Bett	48 896	55 174	82 795	144 701
Investition pro Zimmer	101 713	104 304	160 112	274 478
Durchschnittliche Bilanzsumme	1 687 245	3 668 715	9 387 760	32 482 474

Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2005)

Verschuldungsgrad in der Hotellerie

Hotelkategorie	* + **	***	****	*****
	%	%	%	%
Eigenfinanzierungsgrad	10.4	11.2	9.3	16.9
Verschuldungsgrad	89.6	89.1	91.0	83.1
Passivzinsen in % der langfristigen Verbindlichkeiten	4.0	3.7	3.8	2.8

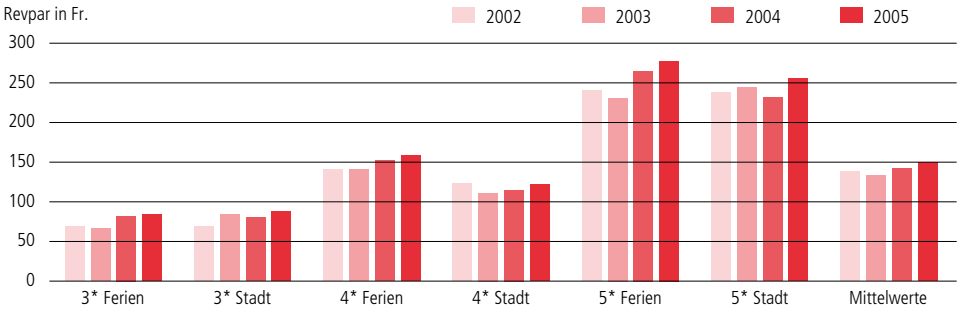
Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2005)

Zahlen und Fakten aus den Erfa-Gruppen (Jahr 2005)

Die Resultate der Erfa-Gruppen von hotelleriesuisse (rund 160 Betriebe) können keinen Anspruch auf Repräsentativität und Vollständigkeit erheben. Sie liefern jedoch aus dem Bereich der führenden und grösseren Betriebe wertvolle Hinweise über den Verlauf des Geschäftsjahres und der Entwicklung in dieser Zeit.

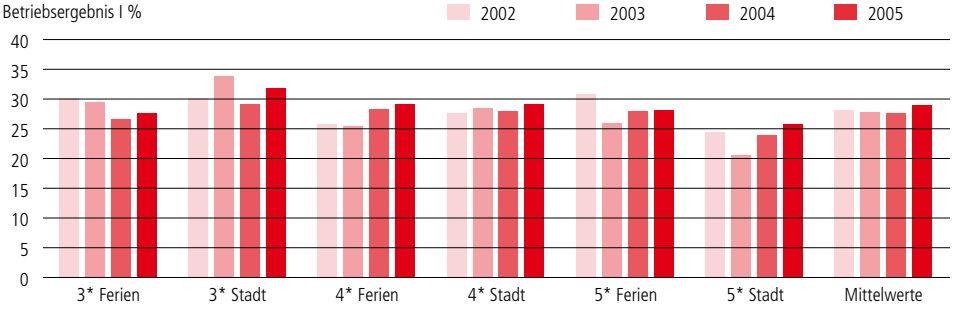
Revpar

Der Ertrag pro Zimmer und Kalendertage (Revenue per available room) ist eine aussagekräftige Kennzahl bezüglich Wertschöpfung der verfügbaren Zimmer:



Betriebsergebnis I

Das Betriebsergebnis I ist eine der wichtigen Kennzahlen in der Hotellerie. Insbesondere auch, da dieses Ergebnis ein Gradmesser für die Effizienz des Managements darstellt: die Kennzahl berücksichtigt alle direkt beeinflussbaren und mehrheitlich variablen Betriebskosten wie Warenaufwand, Personalaufwand und übrige direkte Betriebskosten:



Mehr dazu in der Publikation «Erfa-Gruppen von hotelleriesuisse, Zahlen und Fakten 2004/05» zu beziehen bei hotelleriesuisse, Postfach, 3001 Bern.

Wohnungen.

Zahl der dauernd und zeitweise bewohnten Wohnungen

Stand Volkszählung 2000

Kanton	Wohnungen				Kanton	Wohnungen			
	Im ganzen	Belegungsart				Im ganzen	Belegungsart		
		Dauernd bewohnt	Zeitweise bewohnt	Nicht bewohnt			Dauernd bewohnt	Zeitweise bewohnt	Nicht bewohnt
ZH	598 929	553 003	33 861	12 065	AR	25 063	20 864	2 790	1 409
BE	466 025	404 054	45 623	16 348	AI	6 094	5 102	668	324
LU	152 260	136 406	11 441	4 413	SG	205 840	179 011	18 965	7 864
UR	15 878	12 921	1 978	979	GR	128 987	74 411	47 902	6 674
SZ	55 382	48 035	5 526	1 821	AG	240 092	218 326	13 435	8 331
OW	16 070	11 808	3 606	656	TG	101 446	88 801	7 983	4 662
NW	16 934	14 439	2 113	382	TI	185 173	134 179	45 175	5 819
GL	19 152	14 962	2 916	1 274	VD	324 566	269 992	43 481	11 093
ZG	42 711	38 196	3 979	536	VS	172 705	101 870	61 614	9 221
FR	105 511	91 243	10 454	3 814	NE	81 643	72 091	6 431	3 121
SO	112 054	100 021	6 729	5 304	GE	205 026	177 364	22 912	4 750
BS	106 838	94 155	8 395	4 288	JU	31 041	26 549	2 742	1 750
BL	118 701	109 205	6 489	3 007	CH	3 569 181	3 027 829	419 819	121 533
SH	35 060	30 821	2 611	1 628					

Quelle: Bundesamt für Statistik

Klassifizierte Ferienwohnungen nach Regionen

Stand 31. Dezember 2006

Touristische Region	★★★★★☼	★★★★☼	★★★☼	★★☼	★☼	Total
Graubünden	46	675	2 798	895	78	4 492
Ostschweiz	0	25	200	127	9	361
Zürich Region	0	0	1	0	0	1
Zentralschweiz	5	59	286	146	14	510
Schweizer Mittelland	0	4	14	12	1	31
Neuenburg / Jura / Berner Jura	1	7	89	68	4	169
Genferseegebiet (Waadt)	0	3	49	50	4	106
Freiburg Region	0	1	12	3	0	16
Berner Oberland	39	330	1 478	544	51	2 442
Tessin	24	145	503	221	24	917
Wallis	130	726	3 370	1 367	90	5 683
Schweiz	245	1 975	8 800	3 433	275	14 728

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

Agrotourismus.

«schlaf im Stroh!»: Logiernächte und Betriebe

Touristische Region	2002	2003	2004	2005	2006
Graubünden	1 770	2 130	2 197	2 694	2 958
Ostschweiz	5 018	4 973	4 752	5 229	4 398
Zürich Region	1 279	1 387	1 778	1 821	2 174
Basel Region	2 913	2 904	3 042	2 973	3 094
Zentralschweiz	4 862	7 021	6 897	7 831	8 645
Schweizer Mittelland	4 942	4 120	4 962	4 617	4 003
Neuenburg/Jura/Berner Jura	4 545	3 999	3 756	3 650	3 487
Genferseegebiet (Waadt)	2 083	1 381	1 509	1 606	1 623
Freiburg Region	2 912	2 586	2 677	2 394	2 322
Berner Oberland	2 388	2 769	2 472	2 770	3 955
Tessin	756	1 033	700	897	843
Wallis	797	488	506	643	589
Genf	113	92	203	90	211
Schweiz	34 378	34 883	35 524	37 215	38 302
Anzahl Betriebe	236	221	217	215	200

Quelle: Verein «schlaf im Stroh!»

Ferien auf dem Bauernhof: Logiernächte und Betriebe

Touristische Region	2002	2003	2004	2005	2006
Graubünden	6 332	5 262	4 640	4 262	4 112
Ostschweiz	31 298	31 820	32 270	29 223	29 094
Basel Region	4 711	5 712	5 937	4 479	4 954
Zentralschweiz	24 754	25 467	23 267	24 990	26 559
Schweizer Mittelland	23 370	22 865	23 670	24 150	21 497
Westschweiz [1)]	10 942	10 210	9 471	8 414	7 791
Berner Oberland	2 237	2 558	2 632	2 019	1 992
Tessin	1 416	1 264	1 917	2 268	2 244
Wallis		478	1 212	991	1 150
Schweiz	105 060	105 636	105 016	100 796	99 393
Anzahl Betriebe	255	240	230	229	240

1) Freiburg Region, Genf, Genferseegebiet (Waadt), Neuenburg/Jura/Berner Jura zusammengefasst
Quelle: reka

Campingplätze [1].

Anzahl Betriebe und Logiernächte 2006

Bei den Campingplätzen stellten die Schweizer Gäste das weitaus wichtigste Nachfragesegment. Sie waren für 54.3 Prozent der Logiernächte verantwortlich (2005: 56.0%). Weitere 31.6 Prozent wurden von deutschen und holländischen Gästen generiert (2005: 29.7%).

Die Sommerspitze der Nachfrage war bei den Campingplätzen stark ausgeprägt. Im Juli und August wurden mit 61.4 Prozent fast zwei Drittel aller Übernachtungen generiert (2005: 62.9%).

In den Monaten Januar bis April und Oktober bis Dezember wurden noch 11 Prozent der Logiernächte generiert, obschon die Monate der Wintersaison normalerweise eher schwache Übernachtungszahlen aufweisen.

Touristische Region	Angebot Betriebe	Plätze			Nachfrage Ankünfte in 1000	Logiernächte in 1000	Aufenthaltsdauer
		Total	Passantenplätze	Dauermieterplätze			
Graubünden	23	3 762	2 478	1 284	53	210	4.0
Ostschweiz	25	3 995	1 356	2 639	36	107	3.0
Zürich Region	13	1 721	615	1 106	18	72	4.0
Basel Region	5	463	188	275	6	12	2.0
Zentralschweiz	27	4 031	1 991	2 040	75	222	3.0
Schweizer Mittelland	11	2 896	1 182	1 714	34	112	3.3
Neuenburg / Jura / Berner Jura	15	2 733	1 364	1 369	25	85	3.4
Genferseegebiet (Waadt) und Genf [2]	27	6 298	2 735	3 563	72	274	3.8
Freiburg Region	11	2 351	483	1 868	13	48	3.7
Berner Oberland	35	4 115	2 523	1 592	106	358	3.4
Tessin	32	6 084	4 990	1 094	171	894	5.2
Wallis	31	5 436	4 098	1 338	81	375	4.6
Schweiz	255	43 885	24 003	19 882	690	2 769	4.0

1) Nur Campingplätze, welche im Betriebs- und Unternehmungsregister (BUR) erfasst sind.
2) Kumuliert aus Datenschutzgründen (weniger als 3 Betriebe in der Tourismus-Region Genf).
Quelle: Bundesamt für Statistik

Jugendherbergen.

Anzahl Betriebe und Logiernächte 2006

Mit 57.9 Prozent gingen im Jahr 2006 fast zwei Drittel der Übernachtungen in Jugendherbergen auf das Konto von Schweizerinnen und Schweizern (2005: 59.5 %). An zweiter Stelle der Länderrangliste steht Deutschland mit einem Anteil von 13.9 Prozent (2005: 14.5%). Auf etwa gleich viele Nächte kamen auch die anderen europäischen Länder zusammen. Die Nachfrage aus Asien war mit 5.3 Prozent etwas grösser als die aus Amerika (4.6%).

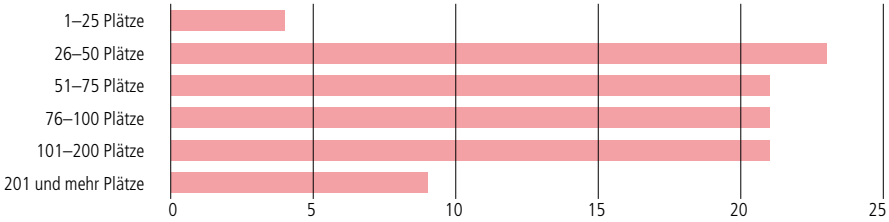
Rund 40 Prozent aller Übernachtungen wurden in den Sommermonaten Juni, Juli und August nachgefragt.

Mit den 873 000 Übernachtungen waren 428 000 Ankünfte verbunden. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 2 Logiernächten pro Besucher. Diese Dauer variiert jedoch im Jahresverlauf. Die längsten Aufenthalte ergaben sich im Mittel im Januar (3 Übernachtungen), Februar (2.7) und März (2.3), die kürzesten im Mai (1.8), Juni (1.8) und September (1.9).

Touristische Region	Angebot Geöffnete Betriebe	Verfügbare Betten	Nachfrage Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Graubünden	6	773	38 293	110 184	2.9
Ostschweiz	6	520	35 653	60 011	1.7
Zürich Region	5	563	52 939	99 687	1.9
Basel Region	3	370	31 800	64 339	2.0
Zentralschweiz	6	576	47 099	85 672	1.8
Schweizer Mittelland	4	388	34 581	57 284	1.7
Neuenburg/Jura/Berner Jura	1	121	x	x	x
Genferseegebiet (Waadt)	4	486	40 849	85 415	2.1
Freiburg Region	1	52	x	x	x
Berner Oberland	4	351	28 352	62 059	2.2
Tessin	3	399	45 101	95 872	2.1
Wallis	3	327	21 248	53 010	2.5
Genf	1	334	x	x	x
Schweiz	46	5 261	428 117	873 494	2.0

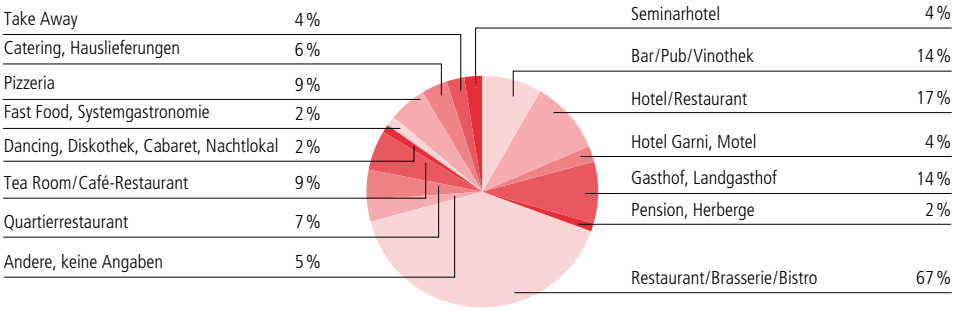
x = entfällt aus Datenschutzgründen (weniger als 3 Betriebe)
Quelle: Bundesamt für Statistik

Betriebsgrösse: Anzahl Sitzplätze pro Restaurant



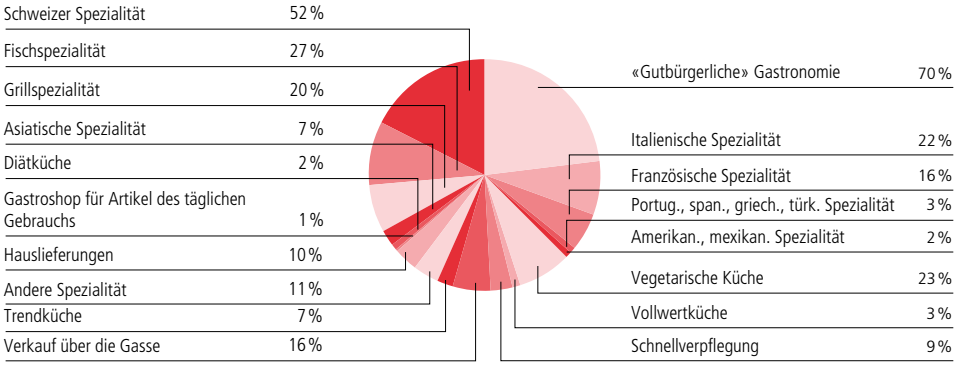
Betriebstyp: Vielfalt garantiert!

(Mehrfachnennungen waren möglich)



Angebot: Gutbürgerlich bleibt Nr. 1

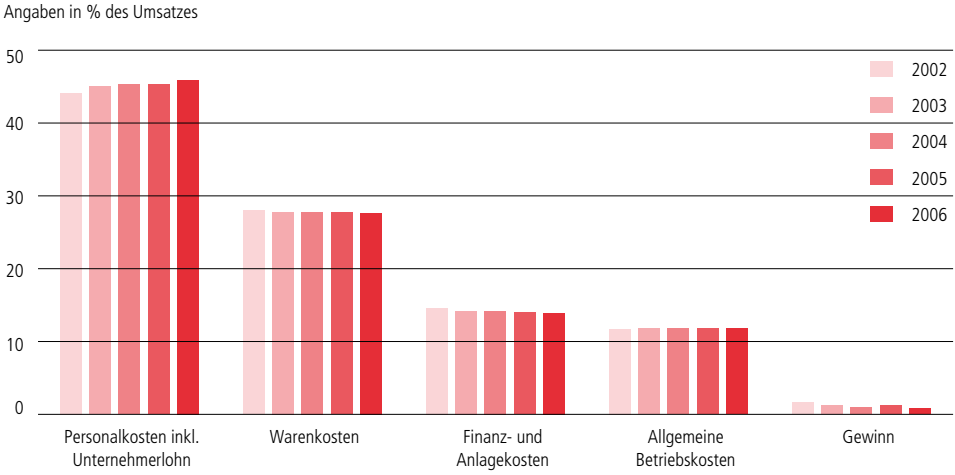
(Mehrfachnennungen waren möglich)



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2007

Kostenstruktur seit 2002

(im Durchschnitt aller an der Umfrage teilnehmenden Restaurants)



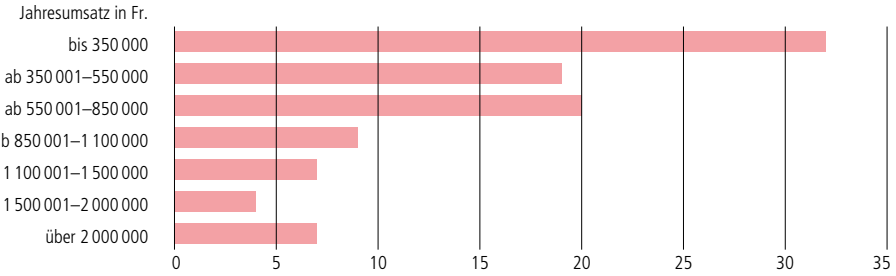
Quelle: Gastroconsult AG / GastroSuisse, Branchenspiegel 2007

Der Personalkostenanteil ist im Fünfjahresvergleich stetig gestiegen. Während 2002 noch ein Prozentanteil von 44.1 an Personalkosten anfiel, waren es fünf Jahre später 45.9 Prozent. Betrachtet man die Fremdkosten (Löhne der Mitarbeitenden) und den Unternehmerlohn gesondert, lässt sich feststellen, dass der Anteil der Fremdlöhne konstant gestiegen ist, während sich der Unternehmerlohn reduzierte.

Im Mehrjahresvergleich wird auch deutlich, dass die Warenkosten immer einen kleineren Kostenanteil ausmachen. 2001 machte diese Sparte noch 28.7 Prozent aus gegenüber einem Anteil von 27.6 Prozent im Jahr 2006. Da viele Gäste die durchschnittliche Kostenstruktur eines Restaurateurs nicht kennen, führt diese Tatsache häufig zu Unverständnis gegenüber den notwendigen Preisanpassungen. Gäste gehen vom Trugschluss «kleinere Warenkosten = tiefere Preise» aus. Dass die ständig steigenden Personalkosten die am meisten ins Gewicht fallende Kostenkomponente darstellt, weiss kaum ein Laie.

Die Ertragssituation erweist sich im Restaurationsbereich als schwierig. 2006 sank der Gewinn auf 0.8 Prozent (2001/2002: 2.1/1.6 %). Diese Entwicklung macht dem Gastrounternehmer das Führen eines Betriebes auf eine wirtschaftliche lohnende Art und Weise sehr schwer. Die Zahlen müssen jedoch mit Vorsicht interpretiert werden, da es sich um Durchschnittswerte handelt.

Umsatz pro Betrieb[1] – Im Gastgewerbe dominieren eindeutig die KMU



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2007

Rund ein Drittel (32%) aller Gastronomiebetriebe erwirtschaftet einen Jahresumsatz von unter 350 000 Franken. 80 Prozent der Umfrageteilnehmer erzielen weniger als 1 100 000 Franken Umsatz. Auch mit Blick auf den Umsatz überwiegen somit klar die kleinen und mittleren Unternehmen. Der Anteil Unternehmen, welche mehr als 2 000 000 Franken pro Jahr umsetzen, sinkt in den letzten Jahren leicht: Während 2004 noch 9 Prozent mehr als 2 000 000 Franken umsetzten, waren es 2005 noch 8 Prozent und 2006 lediglich noch 7 Prozent.

1) Erhebungen bei Restaurants und Hotelbetrieben

Wichtige gastgewerbliche Kennziffern im Überblick

Kennzahl	Durchschnittswert in Fr.	Minimalwert in Fr.	Maximalwert in Fr.
Betriebsumsatz pro beschäftigte Person	105 400.00	86 900.00	138 700.00
Küchenumsatz pro beschäftigte Person in der Küche	160 700.00	116 100.00	225 800.00
Betriebsumsatz pro beschäftigte Person im Service	264 800.00	230 700.00	420 300.00
Umsatz pro Stuhl und Stunde Öffnungszeit	4.10	2.40	6.40
Umsatz pro Beschäftigtenstunde	56.65	45.85	70.15
Umsatz pro Servicestunde	123.65	93.75	161.50
Umsatz je beschäftigte Person pro Betriebstag	350.60	282.70	432.70

Quelle: Gastroconsult AG / GastroSuisse, Branchenspiegel 2007

Diese Kennziffern geben wertvolle Hinweise für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit eines Betriebs. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass ein einzelner Betrieb nie eins zu eins mit einem andern verglichen werden kann. Deshalb können auch einzelne Kennzahlen relativ stark von den Durchschnittswerten abweichen. Dennoch können diese Angaben aus der umfangreichen Betriebsstatistik der Gastroconsult AG wertvolle Anhaltspunkte für einen Vergleich mit den Mitbewerbern bieten.

Weitere Informationen in der Publikation von GastroSuisse «Branchenspiegel 2007» zu beziehen bei GastroSuisse, Postfach, 8046 Zürich.

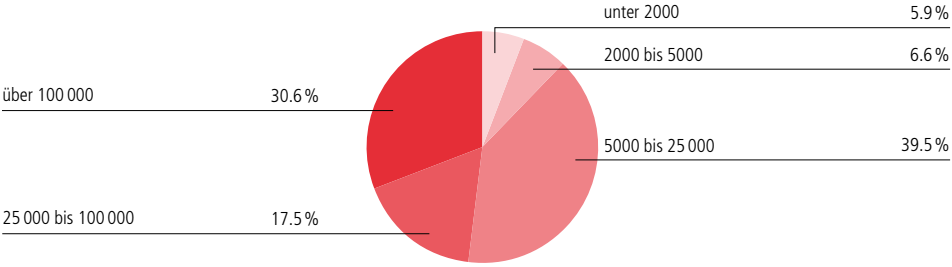
Kennzahlen der Schweizer Reisebüros.

	2003	2004	2005
Arbeitsplätze und Beschäftigte			
Hochgerechneter Umsatz Schweizer Reisebüros in Mrd. Fr.	10.5	11.3	12.5
Durchschnittliche Anzahl vollzeitäquivalente beschäftigte Personen pro Reisebüro	5.1	4.6	4.8
Anzahl Mitarbeitende hochgerechnet auf gesamte Branche	11 220	10 120	10 560
Frauenanteil	ca. 75%	ca. 75%	ca. 75%
Durchschnittliche Retailer-Zahlen			
Jahressalärsumme pro Reisebüro in Fr.	340 600	333 100	350 200
Jahressalärsumme pro vollzeitäquivalente beschäftigte Person in Fr.	68 100	72 000	73 700
Bruttoumsatz pro Reisebüro in Fr.	4 820 500	5 057 400	5 454 000
Bruttoumsatz pro vollzeitäquivalente beschäftigte Person in Fr.	970 700	1 084 700	1 116 200

Quelle: Schweizerischer Reisebüro-Verband, Umfrage des Economic Research der Credit Suisse

86 Prozent der Reisebüros sind ausschliesslich im Retail-Bereich (Leisure) aktiv. Im Vorjahr waren es noch 92 Prozent. 80 Prozent der Reisebüros halten ihr Angebot möglichst breit, 20 Prozent sind Spezialisten. 227 Reisebüros zählen insgesamt 361 Lernende. Wichtigste Region für die Tätigkeit der Reisevermittlung ist die Region Zürich gefolgt vom Genferseegebiet.

Reisebürostandorte in Schweizer Städten nach Einwohnerzahlen



Quelle: Schweizerischer Reisebüro-Verband, Umfrage des Economic Research der Credit Suisse

Gut die Hälfte aller Reisebüros haben ihren Standort in Städten mit über 25 000, rund ein Drittel in Städten mit über 100 000 Einwohnern.

Die Touristinnen und Touristen benutzen verschiedene Verkehrsmittel.

Die Ferien- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung ins Ausland wickeln sich zu mehr als die Hälfte mit dem Privatauto ab, rund ein Fünftel der Touristinnen und Touristen reisen mit der Bahn, 18 Prozent mit dem Flugzeug und 4 Prozent mit Bus, Car, Postauto, Tram oder Metro.

Öffentlicher Verkehr.

Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Netzlänge von 28 112 km auf. 27 300 Haltestellen werden bedient. Insgesamt 430 Millionen Zug- und Fahrzeugkilometer werden angeboten. 2006 waren 2.05 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 316 000 Personen besassen ein landesweit gültiges Generalabonnement und weitere rund 906 000 Personen hatten in einem der 24 regionalen Tarifverbünde ein Verbundabonnement gelöst.

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

Die Länge des schweizerischen Schienennetzes beträgt 5270 km. Dieses teilt sich auf in 3587 km Normalspur – davon entfallen 3123 km auf das SBB-Schienennetz – und in 1683 km Schmalspur.

Die SBB bieten täglich rund 5600 Reisezüge oder 344 000 Zugkilometer an. Davon entfällt etwa die Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahre 2006 beförderten die SBB 285 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reiseweite betrug rund 50 km pro Tag.

Neben den SBB sind noch 42 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig.

Bus-, Tram- und PostAuto-Netze als Feinverteiler

17 Nahverkehrsunternehmungen beförderten 864 Millionen Fahrgäste mit Tram, Trolleybus und Bus im Bereich der grösseren Agglomerationen auf 1765 km Linien mit 7602 Mitarbeitenden.

7312 Chauffeure aus 81 Busunternehmen beförderten 258 Millionen Fahrgäste auf insgesamt 16 516 km Regionallinien (Zahlen inkl. PostAuto).

9 Regionen von PostAuto besorgten die landesweite Erschliessung mit Postautos, sind Partner für die Besteller von Verkehrsleistungen und Informationsstelle für Fahrgäste.

Rund 820 Linien von PostAuto ergeben ein Streckennetz von 12 268 km. 1000 Chauffeurinnen und Chauffeure beförderten mit 1989 Postautos (75 000 Sitzplätze) 106 Millionen Passagiere. Die Fahrzeuge legten dabei insgesamt 95 Millionen Kilometer zurück oder umkreisten im Durchschnitt jeden Tag sechsmal die Erde. Zusätzlich stehen rund 1400 Chauffeure bei PostAuto-Unternehmern im Einsatz.

Rege Schifffahrt auf Schweizer Seen und Flüsse

Auf insgesamt 22 Seen und Flüssen werden durch 26 Schifffahrtsgesellschaften im offiziellen Kursbuch Fahrpläne publiziert. In folgenden Schiffskategorien standen 2006 Schiffe im Einsatz:

Kategorie	Schiffe	Seen
Dampfschiffe	15 Schiffe	auf 6 Seen
Dieselelektrische Radschiffe	3 Schiffe	auf einem See
Motorschiffe	142 Schiffe	auf 22 Seen resp. Flüssen
Solarelektrische Schiffe	3 Schiffe	auf 2 Seen
Fähren	8 Schiffe	auf 3 Seen
Nauen	6 Schiffe	auf 4 Seen resp. Flüssen

Quelle: LITRA, Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

177 Schiffe boten 51 102 Sitzplätze an. Im Jahr 2006 wurden knapp 13.4 Millionen Passagiere auf Seen und Flüssen befördert. Das sind rund 2 Prozent mehr als im Jahr 2005 mit rund 13.2 Millionen Passagieren.

Über 33 Millionen Flugpassagiere

Die Schweizer Flughäfen verzeichneten im Jahr 2006 rund 620 000 Flugbewegungen (Starts und Landungen). Von den total 33.5 Millionen in der Schweiz startenden oder landenden Passagieren nutzten rund 6 Millionen Passagiere die Schweiz als Transitdestination.

Flughafen	Bewegungen	Lokale Passagiere	Transitreisende	Total Passagiere
Basel-Mulhouse	81 865	3 966 014	43 632	4 009 646
Bern-Belp	51 279	113 096	4 661	117 757
Genf	176 709	9 905 426	57 561	9 962 987
Lugano	21 091	193 941	0	193 941
St. Gallen-Altenrhein	29 300	109 743	0	109 743
Zürich	260 786	12 942 023	6 114 226	19 056 249
Total	621 030	27 230 243	6 220 080	33 450 323

Quelle: Swiss International Airports Association, www.siaa.ch

Grosse regionalwirtschaftliche Bedeutung der Bergbahnen

Die Bergregionen sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Bergbahnen nehmen in der Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Bergbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen.

– Die Bergbahnen bieten über 4700 Vollzeitstellen, die wiederum auf über 11 000 Arbeitsplätze aufgeteilt sind (Voll- und Teilzeitstellen).

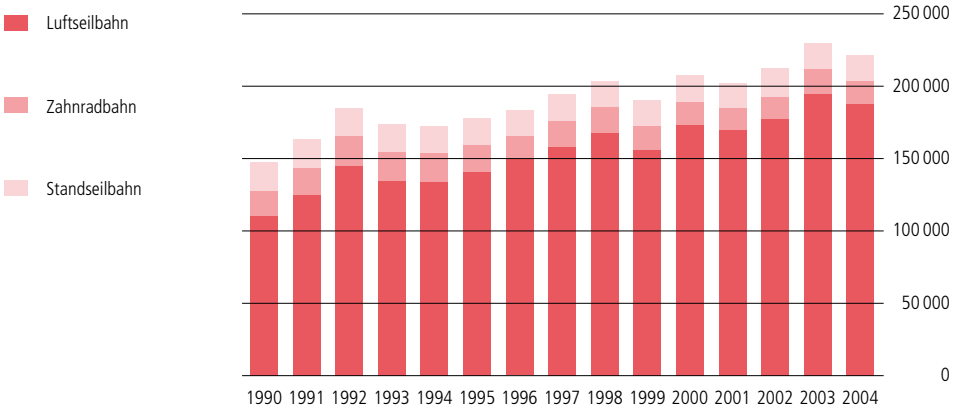
– Von der Existenz der Bergbahnen sind indirekt nochmals über 40 000 Arbeitsplätze (Vollzeitstellen) in Hotellerie, Parahotellerie, Detailhandel, Gastronomie und in Skischulen abhängig.

– Die Bergbahnen generieren eine direkte Bruttowertschöpfung von rund 380 Millionen Franken pro Jahr. Werden die indirekten Wertschöpfungseffekte der Bergbahnen dazu gezählt, erhöht sich die jährliche Bruttowertschöpfung auf rund 2 Milliarden Franken.

– Die Produktivität der Bergbahnen ist im Vergleich mit anderen touristischen Branchen hoch. Mit einer Wertschöpfung pro Vollzeitstelle von 80 900 Franken liegt die Bergbahnbranche in der Tourismuswirtschaft auf Rang 2 hinter der Branche Reisebüros und Verkehrsvereine.

– Dank der Zunahme der Tagestouristinnen und -touristen, verzeichnen die Schweizer Bergbahnen seit 1990 einen Aufwärtstrend der Anzahl beförderter Personen.

Beförderte Personen mit eidgenössisch konzessionierten Bergbahnen (in Tausend)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer Ski- und Snowboardschulen.

In rund 180 Schweizer Ski- und Snowboardschulen sind ca. 4000 Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer beschäftigt. In der Hochsaison sind es bis zu 7500 Lehrer. Angeboten werden Ski-, Snowboard-, Langlauf-, und Telemarkunterricht für Kinder und Erwachsene. Auf Anfrage stehen dem Gast auch andere Sportarten und Pauschalangebote zur Verfügung. Wegen des Schneemangels 06/07 blieben sechs Skischulen im Flachland geschlossen. Schneesichere Stationen verzeichneten hingegen Rekordwinter.

Gesamttotal der Halbtagslektionen[1)]

	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Graubünden	742 805	712 727	733 863	712 735
Ostschweiz	105 745	99 810	89 883	89 705
Zentralschweiz	126 791	127 061	128 619	103 844
Westschweiz	36 747	40 490	40 568	9 092
Genferseegebiet (Waadt)	199 771	195 002	212 332	183 253
Bern	256 123	259 780	288 344	250 374
Tessin	11 798	6 350	11 624	8 822
Wallis	603 440	612 186	676 153	661 226
Schweiz	2 083 219	2 053 406	2 181 386	2 019 050

1) Eine Halbtagslektion entspricht zwei Unterrichtsstunden à 60 Minuten.
Quelle: SWISS SNOWSPORTS

Veloland Schweiz.

2004 fuhren Velofahrerinnen und Velofahrer ca. 235 Millionen Kilometer auf dem Routennetz von Veloland Schweiz. Rund 170 000 Mehrtagesreisende generierten über 570 000 Logiernächte. Es wurden Dienstleistungen und Waren im Wert von insgeamt 130 Millionen Franken konsumiert; Mehrtagesreisende gaben durchschnittlich ca. 100 Franken pro Tag und Tagesausflügler ca. 13 Franken pro Tag aus.

Logiernächte der Velotouristinnen und -touristen nach Übernachtungsstätte

Hotel	Camping	Jugend-herberge	Bauernhof	Bed & Breakfast	Bekannte/ Verwandte	Andere	Total
268 000	75 000	77 000	49 000	38 000	25 000	42 000	574 000

Quelle: Veloland Schweiz

Berufliche Grundbildung.

Im Gastgewerbe wurden fünf neue Grundbildungen eingeführt. Die Restaurationsfachleute ersetzen die bisherigen Servicefachangestellten und die Hotelfachleute lösen die bisherigen Hotelfachassistentinnen und -assistenten ab. Gastronomiefachassistentinnen und -assistenten werden zukünftig nicht mehr ausgebildet. Neu sind auch die drei zweijährigen Grundbildungen Küchenangestellte/r, Restaurationsangestellte/r und Hotellerieangestellte/r, die zum eidgenössischen Berufsattest führen. Im Tourismus werden zurzeit insgesamt rund 10 000 Lernende ausgebildet.

	Ausgestellte Fähigkeitszeugnisse		Abgeschlossene Lehrverträge	
Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)	Total 2005	Total 2006	Total 2005	Total 2006
Koch/Köchin	1431	1505	2138	2144
Servicefachangestellte/r	562	641	123	6
neu: Restaurationsfachfrau/-mann	–	–	718	852
Hotelfachassistent/in	206	209	10	1
neu: Hotelfachfrau/-mann	–	–	327	380
Gastronomiefachassistent/in	221	272	15	12
Hotel- und Gastrofachfrau/-mann	30	37	48	44
Kaufmann/-frau B				
Hotel-Gastro-Tourismus	–	14	9	6
Öffentlicher Verkehr	–	12	–	–
Reisebüro	–	3	9	17
Transport	–	–	6	5
Kaufmann/-frau E				
Hotel-Gastro-Tourismus	1	178	168	132
Öffentlicher Verkehr	119	193	239	238
Reisebüro	25	227	237	224
Transport	–	–	27	34
Bahnbetriebsdisponent/in	18	12	12	10
Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt	–	–	10	4
Zugbegleiter/in	7	6	6	6

Eidg. Berufsattest (EBA)	Total 2005	Total 2006	Total 2005	Total 2006
Küchenangestellte/r	–	–	220	257
Restaurationsangestellte/r	–	–	66	64
Hotellerieangestellte/r	–	–	25	40

Quelle: Bundesamt für Statistik

Höhere Berufsbildung.

	2004	2005	2006		
Berufsprüfungen	Total	Total	Männer	Frauen	Total
Flight Attendant	33	24	13	10	23
Gastronomiekoch/-köchin	71	49	50	8	58
Koch/Köchin der Spital-, Heim- und Gemeinschaftsgastronomie [3]	21	23	10	6	16
Restaurationsleiter/in	23	13	3	1	4
Hotelempfangs- und Administrationsleiter/in [1]	9	–	0	8	8
Carführer/in-Reiseleiter/in	12	9	–	–	–
Fachmann/-frau im Tourismus-Management	–	11	–	–	–
Reisefachmann/-frau	7	–	1	4	5
Tourismusassistent/in [2]	18	20	1	9	10
Schneesportlehrer/in	495	1924	6	2	8
Seilbahnfachmann/-frau	20	22	16	0	16
Bergführer/in	37	33	30	2	32
Fachmann/-frau im Pisten- und Rettungsdienst	–	–	23	0	23

Höhere Fachschulen	Total	Total	Männer	Frauen	Total
Hauswirtschafliche/r Betriebsleiter/in	20	–	1	23	24
Hotellerie-Restauration	99	152	72	83	155
Restauration-Hotellerie	213	238	116	116	132
Tourismusfachmann/-frau	317	360	104	267	371

Höhere Fachprüfungen	Total	Total	Männer	Frauen	Total
Tourismus-Experte/Expertin	–	–	5	1	6
Manager/in öffentlicher Verkehr [4]	21	–	17	3	20
Betriebsleiter/in der Gemeinschaftsgastronomie [5]	–	16	–	–	–
Küchenchef/in Produktionsleiter/in	45	1	18	3	21
Restaurateur/in	31	24	22	15	37
Restaurationsleiter/in	4	–	3	11	14

1) früher: Hoteldirektionsassistent/in
2) früher: Gästeberater/in im Tourismus
3) früher: Spital- und Heimkoch
4) früher: Experte/in öffentlicher Verkehr
5) früher: Betriebsleiter/in der Gemeinschaftsverpflegung
Quelle: Bundesamt für Statistik

Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus

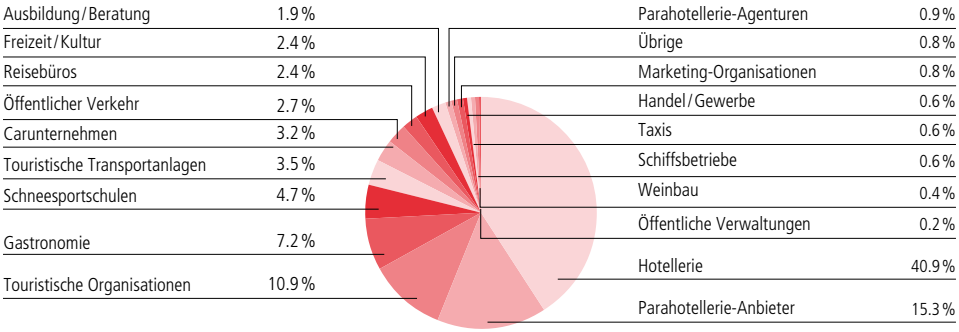
Das Programm «Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus» wird von den touristischen Trägerorganisationen unterstützt und hat zum Ziel, in den touristischen Betrieben das Qualitätsbewusstsein zu steigern und so die Dienstleistungsqualität in der Schweiz ständig weiterzuentwickeln.

Die Stufe I konzentriert sich auf die Qualitätsentwicklung und widmet sich insbesondere der Servicequalität. Die Betriebe werden stichprobenartig vor Ort überprüft.

Beim Qualitäts-Gütesiegel Stufe II steht die Qualitätssicherung im Zentrum. Alle Betriebe mit dem Q II werden regelmässig von externen Testpersonen überprüft.

Die Stufe III zeichnet Betriebe aus, die ein umfassendes international anerkanntes Qualitäts-Management-System erfolgreich umgesetzt haben.

Verteilung der Gütesiegel auf die Branchen (30. April 2007)



Betriebe, die ein Gütesiegel erlangen möchten, bestimmen eine qualitätsbeauftragte Person, die sich zum Qualitäts-Coach (Stufe I), Qualitäts-Trainer (Stufe II) resp. QM System Organisator Tourismus (Stufe III) ausbilden lässt. Nur Betriebe mit ausgebildeten Coaches resp. Trainern können das Gütesiegel erlangen. In der Schweiz wurden bis heute 6920 Qualitätsbeauftragte ausgebildet.

Verliehene Gütesiegel

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Stufe I	175	258	186	347	409	345	387	366	333
Stufe II	74	33	27	64	52	67	61	63	67
Stufe III						34	16	41	69
Total	249	291	213	411	461	446	464	470	469

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

Internationale Touristen-Ankünfte.

Terrorismus, Naturkatastrophen, Gesundheitsbedrohungen, Ölpreiserhöhungen, Wechselkursveränderungen sowie wirtschaftliche und politische Unsicherheiten beeinflussten 2005 den internationalen Tourismus. Trotz dieser Negativeffekte übertrafen die Zahlen mit dem Rekordwert von erstmals über 800 Millionen Ankünften und einer Erhöhung der Frequenzen um 5.5 Prozent weltweit alle Erwartungen. Das Ergebnis bestätigt die Erholung auf dem globalen Tourismusmarkt vom Vorjahr und liegt immer noch 1.5 Prozentpunkte über dem langjährigen Jahresmittel von 4.1 Prozent.

	Internationale Ankünfte in Millionen						Veränderungen in %	
	1990	2000	2002	2003	2004	2005	04/03	05/04
Europa	264.8	384.1	394.0	396.6	424.5	441.0	4.3	4.0
Nordeuropa	30.3	44.6	43.8	44.5	49.7	52.9	8.4	6.5
Westeuropa	108.6	139.7	138.0	136.1	139.0	142.6	2.2	2.6
Zentral- und Osteuropa	32.0	59.1	64.7	68.3	86.3	87.1	10.0	1.4
Süd- und Mitteleuropa	93.9	140.8	147.6	147.7	149.5	158.4	1.9	6.0
Asien und Pazifik	57.7	114.9	131.1	119.3	145.4	155.4	27.2	7.7
Nordwest-Asien	28.0	62.5	74.1	67.6	79.4	87.6	28.6	10.3
Südwest-Asien	21.5	37.0	42.0	36.2	48.3	49.3	30.1	4.8
Ozeanien	5.2	9.2	9.1	9.0	10.1	10.5	12.1	3.7
Süd-Asien	3.2	6.1	5.8	6.4	7.6	8.0	18.5	4.8
Amerika	92.8	128.2	116.6	113.1	125.9	133.5	11.2	6.0
Nordamerika	71.7	91.5	83.3	77.4	85.8	89.9	10.9	4.7
Karibik	11.4	17.1	16.0	17.0	18.1	18.9	5.9	4.4
Zentralamerika	1.9	4.3	4.7	4.9	5.7	6.5	17.2	13.4
Südamerika	7.7	15.2	12.6	13.7	16.2	18.3	17.2	12.2
Afrika	15.2	28.2	29.5	30.8	33.4	37.3	8.4	8.5
Nordafrika	8.4	10.2	10.4	11.1	12.8	13.9	15.1	8.9
Südliches Afrika	6.8	18.0	19.1	19.7	20.7	23.4	4.7	8.2
Mittlerer Osten	10.0	25.2	29.2	30.0	36.3	39.2	19.9	8.4
Weltweit	441	681	700	690	766	806	10.0	5.4

Quelle: UNWTO

Top-Destinationen.

Rang	Destination	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
		2004	2005	04 / 03	05 / 04
1	Frankreich	75.1	76.0	0.1	1.2
2	China [2)]	66.7	74.0	16.9	10.9
3	Spanien	52.4	55.6	3.1	6.0
4	USA	46.1	49.4	11.8	7.2
5	Italien	37.1	36.5	–6.4	–1.5
6	Vereinigtes Königreich	27.8	30.0	12.3	8.0
7	Mexico	20.6	21.9	10.5	6.3
8	Deutschland	20.1	21.5	9.4	6.8
9	Türkei	16.8	20.3	26.1	20.5
10	Österreich	19.4	20.0	1.5	3.0
11	Kanada	19.1	18.8	9.2	–2.0
12	Malaysia	15.7	16.4	48.5	4.6
13	Polen	14.3	15.2	4.2	6.4
14	Schweiz	9.5 [1)]	10.5 [1)]	0.0	10.5

Rang	Destination	internationale Tourismuseinnahmen in Mrd. US$		Veränderung in %	
		2004	2005	04 / 03	05 / 04
1	USA	74.5	81.7	15.8	9.6
2	Spanien	45.2	47.9	14.1	5.8
3	China [3)]	38.8	44.5	38.6	14.6
4	Frankreich	40.8	42.3	11.6	3.5
5	Italien	35.7	35.4	14.1	–0.7
6	Vereinigtes Königreich	28.2	30.4	24.6	7.6
7	Deutschland	27.7	29.2	21.1	5.6
8	Türkei	15.9	18.2	20.3	14.1
9	Österreich	15.4	15.5	9.6	0.4
10	Australien	13.0	14.9	82.1	15.3
11	Griechenland	12.9	13.7	21.1	6.7
15	Schweiz	10.4	11.3 [1)]	16.0	8.2

1) Schätzung 2) inkl. Hongkong, Taiwan und Macao 3) inkl. Hongkong und Taiwan
Quelle: UNWTO

Touristische Interessen- und Berufsverbände

Automobil Club der Schweiz (ACS), Wasserwerkgasse 39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11, Fax 031 311 03 10, www.acs.ch, acszv@acs.ch. Europaweiter Pannendienst, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.

Bed and Breakfast Switzerland GmbH, Chemin du Verger 32, 1752 Villars-sur-Glâne, Tel. 079 627 95 49, Fax 026 400 06 76, www.bnb.ch, admin@bnb.ch. Dachorganisation der Schweizer BnB Gastgeber. Information, Promotion, Herausgabe des jährlichen «Bed and Breakfast Switzerland Guide», Qualitätssicherung.

CONTACT groups.ch, Hotels und Ferienhäuser für Gruppen, Spitzackerstrasse 19, Postfach, 4410 Liestal, Tel. 061 926 60 00, Fax 061 911 88 88, www.groups.ch, contact@groups.ch. Branchenorganisation der Hotels und Ferienhäuser für Gruppen in der Schweiz. Dienstleistungen: weltweites Marketing, Beratung, Schlichtungsstelle, Reiseversicherung für Gruppen. Kommissionsfreie Vermittlung.

Ferien auf dem Bauernhof (FEBA), 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67, www.bauernhof-ferien.ch, info@feierlenhof.ch. Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber und Qualitätskontrolle (FEBA-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse.

Frauen im Tourismus (fit), c/o STV, Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 076 473 83 35, www.f-i-t.ch, info@f-i-t.ch. Stärkstes Netzwerk von Frauen im Tourismus mit guten Beziehungen im Incoming und Outgoing.

GastroSuisse, Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 0848 377 111, Fax 0848 377 112, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch. GastroSuisse ist der führende nationale Verband für Hotellerie und Restauration. Über 20 000 Mitglieder (Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Restaurants und Cafés), organisiert in 26 Kantonalsektionen und vier Fachgruppen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an.

hotelleriesuisse (Schweizer Hotelier-Verein), Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.hotelleriesuisse.ch, info@hotelleriesuisse.ch. Der führende nationale Verband für Hotellerie und Beherbergung in der Schweiz. Erfinder und Eigentümer der offiziellen Schweizer Hotelklassifikation.

Hotel & Gastro Union, Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.GastroLine.ch, info@hotelgastrounion.ch. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie.

Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz, c/o HFT Luzern, Rösslimatte 48, Postfach 3140, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 41, Fax 041 228 41 44, www.hft-schweiz.ch. Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz.

PostAuto Schweiz AG, Reisen und Freizeit, Belpstrasse 37, Postfach, 3030 Bern, Tel. 058 338 82 97, Fax 058 667 33 09, www.postauto.ch/reisen, reisen@postauto.ch, Reisen. Erfahren. Erleben. Führender Anbieter im regionalen, öffentlichen Personenverkehr auf der Strasse.

Safety in adventures, Münsterplatz 3, 3011 Bern, Geschäftsstelle: SQS, Luigi Arigoni, Ruchenbergstrasse 23, 7000 Chur, Tel. 081 356 00 21, Fax 081 356 00 22, www.safetyinadventures.ch, luigi.arigoni@sqs.ch. Die Stiftung setzt sich ein für die Sicherheit von kommerziell angebotenen Adventure- und Outdoor-Aktivitäten in der Schweiz. Zertifizierungsverfahren aufgrund eines Sicherheitskonzepts, Auszeichnung der zertifizierten Betriebe mit einem Sicherheitslabel.

«schlaf im Stroh!» (SIS), Brünigstrasse 6078 Lungern, Tel. 041 678 12 86, Fax 041 678 12 88, www.schlaf-im-stroh.ch, info@schlaf-im-stroh.ch. Die Schweizerische Vereinigung hat zum Zweck, die agrotouristischen Dienstleistungen, welche mit der geschützten Marke «schlaf im Stroh!» und deren Qualitätscharta verbunden sind, sowie deren AnbieterInnen zu fördern.

Schweizer Bergführerverband, Hadlaubstrasse 49, 8006 Zürich, Tel. 044 360 53 66, www.4000plus.ch, sbv@awww.ch. Berufsverband der rund 1450 Bergführer und Bergführerinnen. Aus- und Weiterbildung für Bergführer, Wanderleiter und Kletterlehrer. Fachzeitschrift: Berg&Ski.

Schweizer Cafetier-Verband (SCV), Bleicherweg 54, 8002 Zürich, Tel. 044 201 67 77, Fax 044 201 68 77, www.cafetier.ch, info@cafetier.ch. Berufs- und Interessenvertretung der Cafetiers und Unterstützung der Mitglieder durch ein umfassendes Dienstleistungspaket.

Schweizer Heilbäder (VSH), Avenue des Bains 22, 1400 Yverdon-les-Bains, Tel. 024 420 15 21, Fax 024 423 02 52, www.swissthermalspa.ch, info@swissthermalspa.ch. Sicherstellung, Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und wissenschaftlichen Interessen der Schweizer Heilbäder. Insbesondere verpflichtet sich der Verband zur Einhaltung der Qualitätsnormen entsprechend den gesetzlichen Anforderungen an die Heilbäder.

Schweizer Jugendherbergen (SJH), Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 14, Fax 044 360 14 60, www.youthhostel.ch, bookingoffice@youthhostel.ch. Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien, usw.

Schweizer Reisekasse (reka), Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch. Förderung des Sozial- und Familientourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Geld. Betrieb von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.

Schweizer Tourismus-Verband (STV), Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, stv@swiss-tourfed.ch. Der STV ist die nationale tourismuspolitische Dachorganisation. Vertretung der touristischen Interessen in Politik und Verwaltung, Dienstleistungen in den Bereichen Qualitätsförderung, Angebotsentwicklung und Bildung.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), Seilerstrasse 4, Postfach 7836, 3001 Bern, Tel. 031 382 10 10, www.sab.ch, info@sab.ch. Gegründet 1943. Politische Interessensvertretung für die Berggebiete und Initiierung von Projekten der Regionalentwicklung.

Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV), Etzelstrasse 42, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 044 487 30 50, Fax 044 480 09 45, www.srv.ch, mail@srv.ch. Zusammenschluss qualifizierter, in der Schweiz niedergelassener Reisebüros im Hinblick auf die Berufsförderung und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Information, Beratung und Förderung der Aus- und Weiterbildung im Reisebürogewerbe.

Seilbahnen Schweiz, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org. Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und Beratung, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.

swissApartments (swap), c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 055 422 01 25, www.swissapartments.ch, info@swissapartments.ch. Dachverband für Anbieter klassifizierter Ferienwohnungen und -häuser. Die Aufgabe besteht aus der Interessensvertretung und einer optimalen Organisationsstruktur, damit die Angebote national und international besser erkenn- und vermarktbar werden.

swisscamps, Verband Schweizerischer Campings, Bahnhofstrasse 5, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch. Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.

SWISS CITIES, c/o Schweiz Tourismus, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 12 84, Fax 044 288 12 07, www.MySwitzerland.com/mice, matteo.rota@switzerland.com. Interessengemeinschaft von 26 Städten für die Vermarktung im In- und Ausland.

SWISS **SNOWSPORTS** Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, info@snowsports.ch. Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.

Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB), Tödistrasse 7, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 288 12 71, Fax 044 201 53 01, www.MySwitzerland.com, scib@switzerland.com. Promotion der Schweiz als Kongress-, Tagungs- und Incentive Destination.

TOUREX, Vereinigung der eidg. dipl. Tourismusexperten, Postfach 425, 3780 Gstaad, Tel. 033 748 04 19, Fax 033 748 04 02, www.tourex.ch, info@tourex.ch. TOUREX hat über 120 Mitglieder in Führungspositionen in allen Bereichen der Schweizer Tourismusbranche. Dessen Zwecke sind, gemeinsame Interessen in der Tourismuspolitik zu vertreten, die berufliche Weiterbildung zu fördern und eine Plattform für Coaching und Consulting zu offerieren.

Touring Club Schweiz (TCS), ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 022 417 27 27, Fax 022 417 20 20, www.tcs.ch. Personenassistance in der ganzen Welt, Europaweiter Pannendienst, touristische Dienste, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung.

Veloland Schweiz, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48, www.veloland.ch, info@veloland.ch. Qualitätssicherung, Information, Weiterentwicklung von nationalen und regionalen Angeboten für Wandern, Velowandern, Mountainbiken, Skaten und Paddeln.

Verband öffentlicher Verkehr (VöV), Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.

Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM), c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 43, Fax 031 307 47 48, www.vstm.ch, info@vstm.ch. Berufsverband der Schweizer Tourismusmanager. Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismusmanager, Aus- und Weiterbildung, Lobbying, Informations- und Beratungsstelle.

Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU), Mythenquai 333, 8038 Zürich, Tel. 043 243 16 57, Fax 043 243 16 58, www.vssu.ch. Wahrung der Interessen der 16 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften.

Vereinigung diplomierter Hoteliers-Restaurateure SHV/Hotelmanager HF-NDS, Geschäftsstelle, Zürichstrasse 78, 8118 Pfaffhausen, Tel. 043 355 57 82, Fax 043 355 57 83, www.vdh.ch, welcome@vdh.ch. Networking, Weiterbildung und Freundschaftspflege unter den Absolventen des Seminars für Unternehmensführung bzw. des Nachdiplomstudiums HF-NDS der hotelleriesuisse.

Wohlbefinden Schweiz, Geschäftsstelle Schweizer Kurhäuser, Sonnenbühlstrasse 3, 9200 Gossau SG, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.wohlbefinden.com, info@wohlbefinden.com. Interessenvertretung für Rehakliniken, Kurhäuser und Gesundheitshotels.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), Gartenstrasse 25, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 209 16 16, Fax 044 209 16 17, www.sgh.ch, www.hotelanalyser.ch, info@sgh.ch. Finanzierung, Bewertung, Beratung.

Schweiz Tourismus (ST), Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 11 11, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@myswitzerland.com. Geschäftsstellen in 25 Ländern. Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Tourismus, Effingerstrasse 27, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 323 12 12, www.seco.admin.ch. Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

Bundesamt für Statistik (BFS), Sektion Tourismus, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 032 713 62 80, Fax 032 713 62 15, www.statistik.admin.ch, Info-Tour@bfs.admin.ch. Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Übernachtungen in Hotellerie, Campingplätzen und Jugendherbergen, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).

Bundesamt für Verkehr (BAV), Mühlestrasse 6, 3063 Ittigen, Postadresse: 3003 Bern, Tel. 031 322 57 11, Fax 031 322 58 11, www.bav.admin.ch, info@bav.admin.ch. Im Bereich des Tourismus ist das Amt unter anderem für die Seilbahnkonzessionen zuständig.

Institute für Tourismus

Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern, Schanzeneckstrasse 1, Postfach 8573, 3001 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15, www.fif.unibe.ch, fif@fif.unibe.ch. Lehre, Forschung und Beratung, insbesondere zu Wertschöpfung, Nachhaltigkeit, Qualität und Erlebnis-Setting.

Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT-HSG) an der Universität St. Gallen, Dufourstrasse 40a, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36. www.idt.unisg.ch, idthsg@unisg.ch. Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft und Öffentliches Management.

Institut für Tourismus, Ecole des HEC, Université de Lausanne, BFSH 1, 1015 Lausanne-Dorigny, Tel. 021 692 34 87, Fax 021 692 33 05, www.hec.unil.ch/uert, uert@unil.ch. Vertiefungsrichtung «Tourismus» für Bachelor und Master. Grundlagenforschung und Gutachten.

Institut für Tourismuswirtschaft (ITW), Rösslimatte 48, Postfach 3140, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 45, Fax 041 228 41 44, www.hsw.fhz.ch/itw, itw@hsw.fhz.ch. Als Institut der Hochschule für Wirtschaft HSW Luzern tätig in den Bereichen Tourismus und Mobilität. Touristische Aus- und Weiterbildung, angewandte Forschung und praxisorientierte Beratung.

Institut Wirtschaft & Tourismus (IET), HES-SO Wallis (Fachhochschule Westschweiz), TechnoArk 3, 3960 Sierre, Tel. 027 606 90 01, Fax 027606 90 00, http://iet.hevs.ch, tourisme@hevs.ch. Die Spezialgebiete alpiner Tourismus, Regionalökonomie und Entwicklung neuer Internet-Geschäftsmodelle des Instituts Wirtschaft & Tourismus widerspiegeln sich in seinen drei Lehr- und Forschungseinheiten «Tourism Management», «Public Management» und «Entrepreneurial Development».

Internationale Tourismusorganisationen

European Travel Commission (ETC), Avenue Marnix 19a, Box 25, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 548 90 00, Fax 0032 2 514 18 43, www.etc-corporate.org, info@etc-corporate.org.

EUROSTAT: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, Joseph Bech Building, L-2920 Luxembourg, Tel. 0035 2 4301 33444, Fax 0035 2 4301 35349, www.epp.eurostat.ec.europa.eu, eurostat-pressoffice@ec.europa.eu.

HOTREC, Boulevard Anspach 111, Box 4, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 513 63 23, Fax 0032 2 502 41 73, www.hotrec.org, main@hotrec.org.

World Tourism Organization (UNWTO), Capitàn Haya 42, E-28020 Madrid, Spanien, Tel. 0034 915 678 166, Fax 0034 915 678 220, www.unwto.org, wtobc@unwto.org.